



Bierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserationsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten den Vertrieb der Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 496. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch den 23. Oktober 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

München, 22. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist die Aufhebung des Lotto mit 138 gegen 1 Stimme beschloffen worden; durch diesen Beschluß ist das Lottopiel im Königreich Baiern mit dem 1. Dezember d. J. aufgehoben. Gleichzeitig ist zur Deckung des außerordentlichen Militärbudgets die Aufnahme einer Anleihe von 9,200,000 Gulden beschloffen worden.

Dresden, 22. Okt. Heute wurde das neue Gewerbegesetz publiziert; dasselbe tritt mit dem 1. Januar f. J. in Wirksamkeit und mit demselben die Gewerbebefreiheit.

Mailand, 21. Okt. General Lamarmora reist am 24. von hier ab. Nach dem „Nationale“ vom 20. wird Victor Emanuel in Neapel einen längeren Aufenthalt nehmen und mehrere Provinzen besuchen.

[Ueberlandpost.] Die ägyptische Maisernte ist ganz verloren, das Zuderrohr hat stark gelitten, bei Baumwolle wird der Verlust auf ein Viertel geschätzt; doch ist die Ernte der im Vorjahre gleich.

Die Cholera in Nordwesten hat fast aufgehört. Eine Dampfregatte geht am 6. Oktober nach Sues, um Lord Elgin zu erwarten.

Paris, 21. Okt. Die „Patrie“ zeigt an, daß die englische Admiralität entloffen sei, die schon fertigen Kriegsschiffe zu panzern. Wenn dieser Versuch gelingt, so könnte England binnen einem Jahre etwa 20 gepanzerte Schiffe haben. Außerdem hat die Admiralität beschloffen, daß auch in den im rothen Meere und in Indien belegenen Befestigungen Verteidigungs-Anstalten getroffen würden.

Preußen.

Die Ankunft Ihrer Majestät des Königs und der Königin und der Einzug in Berlin.

Schon vor 11 Uhr war die Aufstellung der Gewerke und Corporationen vollendet; wie eine Menschenmauer stand es zu beiden Seiten der Straßen, vom Lustgarten bis hinaus zum Empfangs-Salon an der Eisenbahn, Mann an Mann, mit den wehenden prächtigen Gewerkschiffen, den goldenen Marschallstäben u. s. w. Eine unzählige Menschenmenge wogte durch die Straßen; die Eisenbahnen hatten schon während des frühesten Morgens aus allen Gegenden mit Extrazügen enorme Fremdenmassen hierher befordert. Man kann wohl sagen, daß ganz Berlin auf den Beinen, und nur Wenige zu Hause geblieben waren. — Um 10 Uhr war die Passage in den Straßen des Zuges für Wagen und Reiter, um 11 Uhr der Straßendamm auch für Fußgänger gesperrt worden.

Um 11 Uhr 30 Min. verkündete das ferne Hurrahgeschrei die Ankunft des königl. Trains und um 11 Uhr 40 Min. nahte der mit Fahnen und Kränzen festlich bepflanzte Zug langsam heran und unter dem Hurrahgeschrei und dem Lärmschwallen der versammelten Volksmenge hielt der königl. Salonwagen am Perron, während die Locomotive allein mit dem Tender über die Chaussee fuhr. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin verließen hierauf den königl. Salonwagen und betreten den Perron, wo im Halbkreis aufgestellt die Versammelten ehrerbietig die allerhöchsten Herrschaften erwarteten. Allerhöchstdieselben sahen sehr wohl und heiter aus und begrüßten aufs Freundlichste die Versammlung und dankten huldvoll dem Jubel der Menge.

Hierauf trat der Bürgermeister Hedemann vor und begrüßte Ihre Majestäten etwa mit folgender Anrede:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Allerdurchlauchtigste Königin, hochverehrte Landesmutter! Wir erscheinen als Senbotten der Communalbehörden wie der gesammten Bürgerschaft und Bevölkerung Berlins an den Grenzmärkten des städtischen Reichthums. In inbrünstigem Schweigen und sehnlichster Erwartung nach langer Trennung steht die Bevölkerung Ihrer Majestät Haupt- und Residenzstadt dem glücklichen Augenblick entgegen, wo Ihrer Majestäten gekrönte und geheiligte Häupter die Schwelle des Thores der Stadt überschreiten und dieser den Segen zuführen werden, der Ihrer Majestät Spuren stets begleitet. Wir aber dürfen dem Heils- und Segenswunsche unsere Herzen nicht verschließen. Gottes reichster Segen mit Ihren Majestäten und dem preussischen Volke auf allen Wegen. — In besonderem Auftrage stellen Ihren Majestäten wir dieses Interimszelt zu allerhöchster Verfügung und bitten unterthänigst um die Erlaubniß, folgen und aufwarten zu dürfen.

Se. M. der König dankten in huldreichster Weise und betreten sodann mit S. M. der Königin, Allerhöchstdiätlich auf das Huldreichste über den eleganten Bau und die Einrichtung des Pavillons aussprechend, den großen Salon, wo Ihre Majestäten ein von der Stadt angebotenes Dejeuner anzunehmen geruheten.

Nachdem Ihre Majestäten sich auf kurze Zeit in Allerhöchsthre Toiletten-Salons verhielten, während welcher Zeit die Begleitung gleichfalls dejeuner, hatte der mit der Leitung der berittenen Corps beauftragte Stadtrath Krug die Ehre, Sr. Majestät mit den Führern der Corps die Anwesenheit derselben anzuzeigen und Ihre Majestäten zu bitten, allergnädigst zu gestatten, daß dieselben sich an die Spitze des Zuges setzen und Ihre königl. Majestäten nach dem Schlosse geleiten dürften. Altem Herkommen gemäß gab sich dabei das Schlächtergewerk die Ehre, Ihren Majestäten ein auf weißem Rissen getragenes Gedächtniß zu überreichen.

Ihre Majestäten wurden bei dem Erscheinen auf dem äußeren Perron von einem donnernden Hurrah der aufgestellten Corps und Gewerke und der versammelten Volksmenge begrüßt, das sich in langem Echo nach der Stadt hin fortspalnte und von dem Augenblick an bis zum Einzug in das Schloß ohne Ende den königl. Zug begleitete, oft zu einem wirklichen Donner anschwellend.

Se. Maj. der König bestiegen hiermit das von zwei königl. Stallmeistern vorgeführte Pferd. Dies war Sr. Maj. Lieblingspferd, die von Allerhöchstdieselben schon lange gerittene braune Stute „Juno“. Nachdem S. Maj. die Königin in dem vergoldeten Krönungswagen mit S. K. H. der Frau Kronprinzessin Platz genommen und die Damen des Gefolges ihre Wagen, so wie die königl. Prinzen die Pferde bestiegen hatten, gaben Sr. Maj. der König das Zeichen zum Beginn des Zuges. Drei Signalschüsse und das Läuten aller Glocken verkündeten der harrenden Bevölkerung sofort, daß der königl. Zug sich in Bewegung setze, was etwa 12 Uhr 10 Minuten geschah. Den Zug eröffnete:

1) Der Führer der berittenen Corps, Stadtrath Krug, mit den beigeordneten Deputirten derselben. Diesen schlossen sich die einzelnen Abtheilungen in folgender Ordnung an:

2) Das Schlächter-Gewerk. 60 Meister. Musik-Corps: 24 Trompeter des potsdamer Garde-Fusaren-Regiments. Die Gesellschasten 50 an der Zahl.

3) Der Brauer-Verein. 27 Brau-Signer und Brauer-Söhne zu Pferde.

4) Das berittene Bürger-Corps.

5) Das berittene Corps der Kaufleute bildete einen der glänzendsten Theile des Zuges. Dasselbe bestand aus etwa 100 Reitern, zum größten Theile sehr schöne Pferde reitend. An der Spitze marschirte ein 21 Mann starkes Musikchor, alle auf Rappen, deren Mähnen und Schweife mit blaueidenden Bändern und Schleifen geschmückt waren; eben so war das ganze Zaumzeug mit blaueidenden Bändern benäht, die Schabracken auf blauem Grunde reich mit Silber verziert, die Trompeten- und Paukenbehänge waren in Silber mit dem berliner Vären gestickt und reich mit Silberquasten verziert. Das Costüm der Trompeter, genau demjenigen nachgebildet, welches die berliner Kaufmannschaft beim Einzuge König Friedrichs I. im Jahre 1701 trug, bestand aus weißen Röcken mit blauen Aufschlägen und reicher Silberstickerei, blauen Beinkleidern mit Silberresten, hohen Reiterstiefeln, Stulphandschuhen, altdentschem Hut mit Silberresten und großen Schwertern zur Seite; die Leute trugen sämtlich lange Perrücken und feine weiße Jabots. Der Anblick dieses Trompeterchors war wirklich ein prächtvoller. Die Kaufleute waren im schwarzen Reitrock, schwarzen Beinkleidern, weißer Weste und weißer Cravatte gekleidet, trugen einen Marinehut mit schwarzer Plumeau und mit den preussischen und weimarschen Farben verziert, sowie ein Cotillon in denselben Farben auf der linken Schulter, weiße Stulphandschuhe und Galanterie-Degeten.

6) Zwei Jüge des Garde-Kürassier-Regiments, in Paradeuniform, mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze, geführt von dem etatsmäßigen Stabsoffizier.

7) Zwei sechsspännige königliche Equipagen, in denen die dienstthuenden Kammerherren Ihrer Maj. der Königin sich befanden.

8) Zwei sechsspännige königliche Equipagen mit den dienstthuenden Oberhof- und Obersten Hofchargen.

9) Eine Compagnie des Regiments Garde du Corps im Parade-Anzug, mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze, geführt von einem Stabsoffizier.

10) Zwei Flügel-Adjutanten Sr. Majestät.

Se. Majestät der König zu Pferde. Unmittelbar hinter Sr. Majestät der Kronprinz und die Brüder Sr. Majestät mit den Prinzen des königlichen Hauses, in den Uniformen höchstlicher Regimenter und Truppengattungen. Zur Rechten vom Thor ab der Gouverneur von Berlin, General-Feldmarschall Frh. v. Wrangel, zur Linken der dienstthuende General und der dienstthuende Flügel-Adjutant.

12) Zwei königliche Stallmeister.

Ihre Majestät die Königin und S. K. H. die Frau Kronprinzessin in dem großen königlichen Staatswagen. Derselbe wird von acht prächtig geschirrten Rappen des königlichen Marstalles mit Stangenreitern gezogen und von dem ersten Leibkutscher Grusnick vom Hof gefahren. Neben den Pferden gehen Lakaien in großer Gala-Bivree. Auf der rechten Seite des Wagens neben den Hinterrädern reitet der Oberstallmeister General-Lieutenant v. Willisen, auf der linken Seite der Commandant von Berlin, Generalmajor v. Alvensleben. Auf den Tritten des Wagens und zwischen dem Kutscher und Kasten stehen die königlichen Leibpagen in der Gala-Pagen-Uniform. Hinter dem Wagen folgt

14) Eine Compagnie des Regiments Garde du Corps.

15) Sechsspänniger königlicher Wagen mit der stellvertretenden Oberhofmeisterin Ihrer Maj. der Königin, vermittelten Staatsministerin Frau v. Bülow, geb. v. Humboldt, und der Oberhofmeisterin der Frau Kronprinzessin, Gräfin v. d. Schulenburg. (Bei der ersten Krönung am 18. Januar 1701 versah gleichfalls eine Frau von Bülow bei der Königin Sophie Charlotte den Dienst als Oberhofmeisterin.)

16) Sechsspänniger königlicher Wagen mit den Palastdamen Ihrer Majestät der Königin: Gräfin von Hake und Gräfin Adelheide von Dröllau.

17) Sechsspänniger königlicher Wagen mit den Hofdamen Ihrer Majestät der Königin: Gräfin v. Brandenburg, Gräfin v. Schwerin, Gräfin v. Brühl und Gräfin v. Kospyth.

18) Sechsspänniger königlicher Wagen mit den Hofdamen Ihrer Majestät der Königin.

19) Ein Zug des Garde-Kürassier-Regiments in Parade.

Der königliche Zug bewegte sich im Schritte vorwärts. Sobald derselbe vorüber, schloß sich die Spitze der in Spalier aufgestellten Gewerke und Corporationen dem Zuge an, zunächst die Schützen-Gilde, und rollte sich in der Ordnung ihrer Aufstellung und Nummerfolge auf.

Sobald Ihre Majestäten das Frankfurter Thor erreicht hatten, hielt der Zug, und die dazu bestimmten Deputationen der städtischen Behörden nahen sich ehrfurchtsvoll dem allerhöchsten Paare.

Se. Maj. der König wurde durch den Oberbürgermeister Krausnick mit folgender Anrede begrüßt:

Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster König und Herr! In freudigster Dankbarkeit gegen Gott und mit den Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht gegen Eure Majestät kommen wir heute Allerhöchsthin bei Ihrer Heimkehr in unsere Stadt entgegen. Wir richten in demütigstem Danke unsern Aufblick zunächst nach oben, weil nur Gottes Gnade es war, die, als jene Freländer nach dem geheiligten Leben Eurer Majestät trachtete, schirmend darüber wachte und den Landesvater uns erhielt. So tief erschütternd damals die unheilvolle Botchaft Aller Herzen ergriß, so hoch jubelt jetzt Alles dem heimkehrenden theuren Könige und Herrn entgegen. Mit diesem Jubel verbinden sich die durch die hohe und bedeutungsvolle Feier in der alten Königsstadt Preußens hervorgerufenen Empfindungen der Ehrfurcht gegen den erhabenen Landeshehnen, der zu uns heimgekehrt gekrönt von Gottes Hand zu dem von Gott ihm anvertrauten Herrscherberuf. Von Königsberg aus haben wichtige Ereignisse für unser Land ihr Beginnen genommen. Dort wies König Friedrich I. durch Annahme der Königskrone das Ziel, nach welchem der junge Königsstaat zu streben habe, ein Ziel, welches Friedrich der Große in Kraft zu erreichen wußte; von dort ging unter Eurer Majestät erlauchtem Vater nach dem schmerzlichen Fall, der unsern Staat in dem gegenwärtigen Jahrhundert betroffen hatte, der Beginn einer glücklichen Gelezung und Erhebung aus; von dem gegenwärtig dort vollzogenen Krönungsakte aus werden sich auch jetzt neue Tage des Ruhms und der Größe Preußens unter Eurer Majestät gesegneter Regierung eröffnen. Was Preußen groß gemacht hat, das sind neben den Eigenschaften seines Volkes, welches der hochselige König einst in den Waffen, in der Freiheit und im Gehorsam gebornes nannte, die großen Regenten-Eigenschaften seiner Monarchen, die Tapferkeit, die auch im Unglück nicht verzagte, — die Förderung von Licht und Wahrheit, die ernste Forschungen niemals scheute, — die strenge Wahrung des Rechts, die sich stets gleich blieb gegen Groß und Gering; — die Festigkeit, die mit Weisheit, die Kraft, die mit Milde, der Ernst, der mit Schonung sich einete. Solchen Fürsten folgte gern auf ihren Bahnen ein mutiges, geistesfreies, opferwilliges Volk. Und diese Regententugenden, wir wissen, daß wir

sie in vollem Maße auch bei Eurer Majestät vereint finden, und somit beugen wir uns in Ehrfurcht vor unserm gnädigsten Könige und Herrn und bringen ihm das Gelübde des treuesten Gehorsams dar, das wir, so Gott uns stärke, stets wahren und halten werden. Allergnädigster König und Herr! Den Bürgern Berlins ist vergönnt gewesen, seit Jahren Zeuge des edelsten häuslichen Familienlebens und des darauf sich aufbauenden häuslichen Glückes zu sein, das Eurer Majestät in Ihrer erhabenen Familie zu Theil geworden ist; das Bewußtsein der freien Verehrung nach dieser Seite hin hat sich darum auch seit Jahren in den Herzen der Bürger gegründet; möge es uns vergönnt sein, dieses schönen und erhabenen Vorbildes uns noch lange zu erfreuen! Und so ziehen denn Eure Majestät mit Gott ein in unsere Mauern und blieden Allerhöchstdieselben mit gewohnter Huld und Freundlichkeit auf den Jubel, welchen die Herzen Ihrer getreuen Bürger Ihnen entgegen bringen! Gott segne Eure Majestät für und für!

Se. Maj. der König erwiderten huldreich dankende Worte.

Zugleich hatte S. Maj. die Königin der Stadtverordneten-Vorsleher Küttig mit folgender Anrede begrüßt:

Allerdurchlauchtigste Königin, allergnädigste Königin und Frau! Durchdrungen von dem innigsten Gefühle der Liebe und Verehrung, nahen sich Ew. königl. Majestät die Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Berlin, um Allerhöchsthin ein herzlich Willkommen aus treuer Brust ehrfurchtsvoll entgegenzubringen und gleichzeitig ihre aufrichtigen Glückwünsche zu dem hohen Feste abzustatten, durch welches Ew. königl. Majestät die Krone auf Dero gesalbtes Haupt gesetzt und das geheiligte Ansehen der Majestät in erhabenster Weise bezeichnet haben. Möge der Allmächtige seinen Segen geben, daß dieser feierliche Act dazu beitrage, die Herzen des preussischen Volkes immer fester und inniger mit seiner milden und hochherzigen Landesmutter zu verbinden; möge das ganze weite Vaterland mit Dank und Freude zu Gott emporblicken für den Segen, der ihm durch die theure Königin zu Theil geworden ist. Beschützerin der Wissenschaft und Kunst, treueste Gattin und zärtliche Mutter und Trösterin der Armen und Unglücklichen sind Ew. Majestät ein leuchtendes Vorbild der edelsten und reinsten Tugenden, eine wahre Mutter des Volkes. Tief in unsere Herzen gegraben steht die hochherzige Verehrung, welche uns Ew. königl. Maj. bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des Rathhausbaues gegeben; die Gesichte des preussischen Königshauses sind so eng mit denen des Volkes verbunden, daß Freude und Schmerz des Volkes auch Freude und Schmerz des Königshauses sind. Heil, Heil und dreimal Heil einer so erhabenen Fürstin, einer so echt deutschen Frau! Niemand wird in unseren Herzen die treue Liebe und innige Verehrung für die theure Königin erbischen, und täglich wird unser Gebet für Allerhöchstdieselbe zum Thron Gottes emporsteigen. Der Allmächtige wolle mit seinem starken und gnädigen Schutze über unserer Königin theurem Leben wachen, er wolle sie erhalten zur Freude des geliebten königlichen Herrn, des ganzen hohen Königshauses und zum Heil und Segen des ihr in innigster Liebe und unwandelbarer Treue ergebenen dankbaren Vaterlandes, insbesondere unserer Stadt Berlin, deren Bürgerschaft ihre heißesten Wünsche für die theure Königin durch meinen Mund entgegenbringt und Allerhöchsthin bittet, unserer Stadt das landesmütterliche Wohlwollen zu erhalten fort und fort.

Auch S. M. die Königin erwiderten diese Anrede auf das Huldreichste, worauf unter den Lebendigen der Versammelten der Zug sich wieder in Bewegung setzte, und Ihre Majestäten unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen Allerhöchsthin Haupt- und Residenzstadt Berlin betreten.

Der königlichen Suite schlossen sich hier hinter Nr. 9 des Zuges die versammelten Generale an, während die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten in den bereit stehenden Wagen auf Seitenwegen zum Schloßplatz vorauseilten, um dort ihre Plätze auf der Tribüne vor der Stehbahn einzunehmen.

Unter dem Jubel der Bevölkerung, dem Lärmschwallen der Damen und dem Spiel der Musikchöre, während die Majestäten vielfach auf allen Seiten huldreichst grüßten, bewegte sich der Zug im Schritte durch die Große- und Kleine-Frankfurter und die Landsberger-Straße bis zum Alexanderplatz vorwärts.

Sobald der Zug aus der Landsberger-Straße auf den Platz herausgekommen war, schwiegen sämtliche im Zuge befindliche Musikchöre und es erscholl — nach einer momentanen Pause — in majestätischen Klängen von der Höhe des Triumphthores herab der Triumphmarsch, der den Einzug Ihrer Majestäten in die Triumphspforte geleitete. Als Ihre Majestäten dort angekommen, hielt der Zug aufs Neue, und die dazu erwählten jungen Damen traten aus den Reihen der 112 Jungfrauen vor, und überreichten beiden Majestäten Gedächtnisse.

Die Ueberreichung des Gedächtnisses an Se. Maj. den König geschah durch Fräulein Clara Harnecker.

„Der Jubel, der heut Preußens Hauptstadt fällt, Nie kam er tiefer aus des Herzens Grunde; Nimm gnädig auf, was unsrer Brust entquillt, O Herr! in dieser feierlichen Stunde. Denn sichtbar von der Allmacht Hand beschützt Kehrt Du zurück, geschmückt mit Preußens Krone, Die glänzend hell auf Deinem Haupte lüht, Daß Deutschland froh in ihrem Schatten wohne. Was diese Stadt durch unsre Hand Dir weilt, Wird Dir dies Blatt in tiefer Ehrfurcht sagen, Du König Wilhelm, bleibst für alle Zeit Der Preußen Stolz in gut und schlimmen Tagen.“

Die Ueberreichung des Gedächtnisses an S. M. die Königin erfolgte durch Fräulein Antonie Ester mit folgender Ansprache:

„Saß, königliche Frau, durch unsern Mund Dir unsre Wünsche wahr und innig weihen, Der Liebe Opfer giebt sich schüchtern Mund, Wenn wir Dir Deinen Pfad mit Blumen streuen. Dein hehres Bild flammt tief in unsrer Brust, Mit allen hohen Augen gezieret, Voll freudigen Stofses sind wir's uns bewusst, Daß Dir der reinsten Huldigung Zoll gebühret. Was sollen Worte, wo die Liebe spricht? Sie leuchtet strahlend heut aus Aller Blicken; Und dies Jewel wird ungetrüb und licht Im hellsten Glanz das Diadem Dir schmücken.“

Die Festgedichte für Ihre Majestäten waren in zwei Albums enthalten, bestehend aus je 4 Blättern, von denen das erste das Widmungsblatt bildet. Sämtliche Blätter sind mit den reichsten Mandverzierungen in gothischem Stile ausgestattet und die vielen sinnreichen Allegorien stehen mehrentheils in naher Beziehung zu dem betreffenden Inhalte der Gedichte. Die Ornamente in dem Album für Se. Maj. den König versinnbildlichen in geordneter Reihenfolge den Flor des preussischen Vaterlandes unter seinem Herrscherhause (stättliche Kultur, Acker und Gartenbau, Gewerbe, Handel, Künste, Wissenschaften u.); auch findet der gegenwärtig rege Sinn für den Bau einer Flotte seinen Ausdruck in einem sehr gelungenen Bilde der Germania, die, am Meeresufer sitzend, in der einen Hand die Palme des Friedens hält, die andere auf das Schwert stützt, sinnend dem Bau von Kriegsfahrzeugen zuschaut, während andere bereits das Meer besahren. Mandvortrende Kriegerhaufen bilden den Hintergrund und deuten auf Kriegsbereitschaft und Küstenschutz. Die Schrift ist gothisch, reich in Gold, Farben und Schwarz. Das Blatt für Ihre Maj. die Königin hat in seinen Ornamenten insbesondere die hohen Herrschertugenden zum Gegenstande. Das Widmungsblatt in malerischer Zusammenstellung

zeigt einen Genius von einem Nar getragen, der aus dem Füllhorn seine Gaben streut, während zwei andere eine Krönungskrone halten. Unten auf dem Blatte eine hübsch gezeichnete Berolina, umgeben von Emblemen der Gewerbe, Künste, Wissenschaften etc. Die anderen Blätter enthalten Allegorien auf die Wohlthätigkeit, die Humanität, den Kunstsinne der hohen Frau.

Nachdem Ihre Majestäten auf das Guldvollste die Gedächtnisse angenommen und den jungen Damen gedankt hatten, verließen Allerhöchstdieselben unter dem Klange des „Heil Dir im Siegertranz“ von der Höhe der Triumphspitze herab dieselbe und setzten ihren Weg über die Königsbrücke fort, fortwährend begleitet von den donnernden Hurrah's der zahllosen Volksmenge. Dem Portal Nr. V. des königl. Schlosses an der Lustgartenstraße gegenüber angekommen, schwenkten die berittenen Corps links ab nach dem Dome zu, und die dem letzten Zuge der militärischen Escorte nachfolgende Spitze des Festzuges der Gewerke blieb an der Ecke der Schloßfreiheit und der Rampen vor dem königl. Schloße halten, die dicht von den Offizier-Corps der Garnison u. besetzt waren, während an den Fenstern des königl. Schlosses die fremden Fürstlichkeiten, die Krönungsbotschafter und Gesandten, das diplomatische Corps u. s. w. Platz genommen hatten, um den Festzug anzusehen.

33. M. der König und die Königin erschienen zunächst, nachdem Allerhöchstdieselben ihre Appartements betreten, auf dem decorirten Balkon über dem Portal Nr. II., nach dem Schloßplatz hin, und zeigten sich der dort versammelten, Kopf an Kopf gedrängten Menge. Der Anblick dieser Menschenmasse mit den zahllosen Bannern, die Hände erhebend, Tücher und Hüte schwenkend, der zum Himmel aufsteigende Donner des Hurrah's aus Tausenden voller Herzen war von einem großartigen Eindruck. Nachdem Ihre Majestäten einige Minuten auf dieser Stelle verweilt und der Bevölkerung auf das Guldvollste gedankt hatten, verließen Allerhöchstdieselben den Balkon und erschienen, auf gleiche Weise begrüßt, mit 33. K. H. den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und fremden Fürstlichkeiten auf dem decorirten Balkon über dem Portal Nr. IV. nach der Lustgartenstraße. Nachdem Ihre Majestäten hier Platz genommen, ertheilten Allerhöchstdieselben die erbetene Erlaubnis zum Zuge und Vorbeimarsch der Gewerke und Corporationen, der unter dem Spiel der Musikchöre und dem Hurrah der Marschirenden in folgender Ordnung erfolgte, wobei die Züge nach dem Vorübermarsch am Schloße ihren Abzug zwischen der Tribüne der Kaufmannschaft und der Sudland'schen nach dem Dome und dem Museum hin nahmen, wo sie sich theilten.

Pl. Berlin, 22. Okt. Gestern Abend bin ich von Königsberg zurückgekehrt. Die Reise 33. M. des Königs und der Königin gestaltete sich zu einem wirklichen Triumphzuge. In allen Stationen, welche festlich geschmückt waren, harpte die Bevölkerung der Umgegend mit den Schützengilden, der Schuljugend und den Ortsvorständen an der Spitze. Von den Städten, welche Garnisonen haben, waren diese letzteren aufgestellt. So erreichte der Zug am Sonntag Abend 6 Uhr Danzig. Die Stadt war überaus prachtvoll beleuchtet. Der Oberbürgermeister Groddeck begrüßte die Majestäten, in deren Gefolge sich befanden: 33. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz Friedrich Carl und der Großherzog von Baden, die Minister v. Auerwald, v. Schleinitz und v. Roon. Abends bewirthete die Stadt Danzig die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in dem alterthümlichen Artushofe, welcher durch einen Festbau in reichster Ausstattung erweitert worden war. In dem letzteren fanden sich sämtliche Minister zusammen, um in Gemeinschaft mit dem Ober-Präsidenten und den Spitzen der Behörden die Majestäten und die prinzlichen Herrschaften zu empfangen, wo sie gegen 8 Uhr erschienen und ihre lebhafteste Befriedigung zu erkennen gaben. Der König verlieh dem Anordner des Ganzen, Stadtbaurath Licht, sofort den rothen Adler-Orden. Um halb neun Uhr begann das Banket in dem alterthümlichen Saale. An 13 Tafeln fanden die Festtheilnehmer Platz; an der Haupttafel saß Se. M. der König zwischen J. M. der Königin und der Kronprinzessin, Se. K. H. der Kronprinz neben J. K. H. der Prinzessin Marie von Hohenzollern-Hechingen, welche in Danzig residirt. Gegen Ende des Diners brachte der Oberbürgermeister Groddeck den Majestäten ein Lebehoch, welches Se. M. der König mit einem Toast auf die Stadt Danzig erwiderte.

Am folgenden Morgen wurde unter den glänzendsten Ovationen auf allen Stations-Orten die Reise bis Bromberg fortgesetzt, wo die Grundsteinlegung für das Denkmal Friedrich II. und ein Festmahl in der Loge stattfand. Von hier aus schlossen sich der Ober-Präsident von Posen, v. Bonin, und der Regierungs-Präsident v. Schleinitz dem königlichen Zuge an. Zu beiden Seiten erglüheten, als die Dunkelheit eingetreten war, Freudenfeuer, die Bahnhöfe waren strahlend erleuchtet und aus der Ferne ragten die illuminirten Städte hervor. In Kreuz, Schönland, Landsberg u. Küstrin nahm der König die aufgestellten Truppen in Augenschein, welche den König mit lautem Hurrah empfingen. Um 8 Uhr 20 Minuten langte der Zug in Frankfurt a. O. an, wo die Majestäten übernachteten. Ein großer Theil des königl. Gefolges und mit diesem Ihr Berichterstatter, fuhr mit dem Schnellzuge nach Berlin weiter.

Hier fand die späte Nachtstunde Alles in eifriger Arbeit, um die letzten Vorbereitungen für den Empfang der Majestäten zu treffen. Vor dem Frankfurter-Thor erhebt sich ein prächtvoller Empfangs-Salon in byzantinischem Styl mit Kuppeln, welche auf Säulen ruhen. Ein mächtiger Kar breitet an der äußeren Fassade seine Flügel über die Medaillons des Königs und der Königin; mit Goldschrist ist auf grünem Grunde die Inschrift zu lesen: „Willkommen den Gekrönten.“ Die inneren Räume zerfallen in den glänzend decorirten Speisesaal und Garderobensäle für König und Königin. Hier trafen unter dem Donner der Kanonen die Majestäten um 12 Uhr ein, empfangen von den städtischen Behörden. Der Bürgermeister Hedemann hielt hierbei folgende Anrede. (S. oben). Der König und die Königin wechselten die Reifetollette; der König legte die große Generals-Uniform, Band und Kette des schwarzen Adlerordens an und erschien mit dem decorirten Helm; die Königin in einem hellen Moirekleide, einer Hermelin-Mantille und weißem Federhut. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften und die, sie erwartenden königl. Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses begrüßt hatten, wurde das Diner eingenommen und demnächst der Weg zum k. Schloße angetreten. Denselben eröffnete der Stadtrath, welcher die berittenen Corps kommandirte, mit seinem Adjutanten u. s. w. (S. oben).

Der Jubel der Menge beim Anblick des Königs läßt sich nicht beschreiben, aus allen Fenstern wehten Tücher, und die Hochrufe erfüllten die Luft. Dem Könige folgten die Prinzen zu Pferde, sodann zwei Piqueurs, zwei Stallmeister und sodann im achtspännigen Wagen Ihre Maj. die Königin; es ist dies der vergoldete Krönungswagen, den König Friedrich Wilhelm II. für seinen Sohn den Kronprinzen, den nachmaligen König Friedrich Wilhelm III. anfertigen ließ, als er die Königin Louise als Kronprinzessin einholte.

Um 2 Uhr erreichte die königl. Cortege das königl. Schloß. Auf dem Alexanderplatze wurden dem Königspaaire Gedächtnisse (s. oben) überreicht. Hier hielt sodann der Oberbürgermeister folgende Anrede (s. oben); der Stadtverordneten-Vorsteher Büsching sprach darauf zur Königin. Der königl. Cortege folgten die städtischen Behörden,

die Geistlichkeit aller Confectionen und einige sechzig Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen, etwa 40,000 Köpfe. Die Zahl der auf den Straßen und festlich geschmückten Tribünen Anwesenden mag sich nach Hundertausenden berechnen lassen.

Inzwischen hatten sich die Mitglieder der Diplomatie, hohe Staats- und Würdenträger im Schloße versammelt, wo der König auf einem Balkon den Vorbeimarsch der Gewerke anschaute, derselbe währte über zwei Stunden. — Erst gegen Abend vertheilte sich die Menge, um bald darauf zur Anschauung der Illumination wieder zusammenzuströmen; die Vortehrungen hierzu überrufen, wie bei dem Einzuge, jede vorhergegangene derartige Veranstaltung. Das herrlichste Wetter begünstigte das großartige Schauspiel, welches kein bemerkenswerther Unfall störte.

Frankreich.

Paris. [Die Ansprache des Königs von Preußen an die Mitglieder des Landtags] veranlaßt in der pariser Presse eine Reihe von Bemerkungen, die mit den bei Gelegenheit der Zusammenkunft in Compiegne gebrachten allgemeinen freudigen Kundgebungen sehr contrastiren. Namentlich sprechen sich „Presse“, „Siècle“ und „Temp“ gegen „die Theorie des Rechts von Gottes Gnaden, wie sie auf der rechten Rheinseite erschiene“, aus, während das „Journal des Débats“ darauf aufmerksam macht, daß der König von Preußen, wie gewöhnlich, „nicht versäumt habe, daran zu erinnern, daß das preussische Heer stark und tapfer genug sei, um gegen auswärtige Gefahren das Land schützen zu können“; es liege zwar keine Drohung in der Rede des Königs von Preußen gegen einen Staat Europa's, aber ebenso wenig athme dieselbe „volles Vertrauen in die Zukunft“.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Okt. [Die neuen Immatriculations-Urkunden.] Das offiziöse „Journ. de St. Pet.“ bringt noch immer keine Nachricht über diejenigen Anordnungen, welche verübt worden sind. Unter den Vorschriften, welche nach Verordnung vom 12. Juni d. J. den neuen Immatriculations-Urkunden der Studenten beigegeben worden sind, sind folgende disciplinärer Natur:

„Die Studenten begehnen die Universität in anständigen Civilkleidern. Es wird verboten, Hoforden oder irgend ein Zeichen einer besonderen Landsmannschaft, Kameradschaft oder Gesellschaft zu tragen. Die Studenten sind verpflichtet, im Allgemeinen im Universitätsgebäude Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Bei den Vorlesungen werden unter keinem Vorwande und unter keiner Gestalt lärmende Billigungen oder Mißbilligungen des Vortrages gestattet. Das Tabakrauchen ist nur in einem besonders dazu eingerichteten Zimmer gestattet. Jede von der Universitätsbehörde getroffene Verfügung muß von den Studenten pünktlich befolgt werden. Wenn der dujourirende Beamte oder der Diener des Hörsaales im Namen des Prorectors einen Studenten erinnert, sich der bestehenden Ordnung zu fügen, muß dieser einer solchen gefeßelten Forderung gehorchen; im entgegen gesetzten Falle wird er von dem Dujourirenden zurückgehalten und zum Prorector geführt. Für das Universitätsjahr 1861—1862 ist das Amt des Prorectors dem Inspector der Studenten übertragen. Wenn der Dujourirende einen Studenten zurückbehält, muß dieser ihm gehorchen und ihm zum Prorector folgen; widrigenfalls wird er dem Universitätsgericht übergeben. Wenn dem Studenten von dem Diener des Hörsaales oder dem Dujourirenden eine Verfügung der Behörde mitgetheilt wird, welche nach der Meinung des Studenten unangenehm oder falsch aufgefaßt ist, muß er zwar jedenfalls Folge leisten; aber er hat das Recht sich mündlich oder schriftlich beim Prorector zu beklagen. Das Vergehen des Studenten, welcher von dem Dujourirenden zurückgehalten ist, wird vom Prorector untersucht. Dieser verhängt über den Schuldigen folgende Strafen: a) Wenn das Vergehen unbedeutend ist, ertheilt er dem Studenten unter vier Augen oder in Gegenwart der Commilitonen eine Ermahnung; verdient das Vergehen eine strengere Strafe, so ertheilt er ihm einen Verweis und trägt denselben in die Matrikel ein. b) Wenn der Student derselben Strafe zum zweitenmale verfällt oder einer abschätzlichen Störung der vorgeschriebenen Ordnung oder der Aufreizung anderer Studirenden zum Ungehorsam gegen die bestehenden Vorschriften anlagte, wird er dem Universitätsgericht übergeben. Das Universitätsgericht besteht aus 3 Professoren, welche auf ein Jahr vom Universitäts-Conseil erwählt werden und unter denen sich ein Professor der juristischen Fakultät befinden muß. Die Erwählten werden vom Kurator des Lehrbezirks bestätigt. Außerdem werden zwei Mitglieder der Fakultät des Angeklagten zeitweise zu Mitgliedern des Gerichts bestimmt. Der Aelteste dieser 5 führt den Vorsitz. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorstehenden. Das Universitäts-Gericht versammelt sich je nach Erforderniß und wird von dem Rector zusammenberufen. Je nach dem Grade der Schuld des Studenten erkennt das Universitätsgericht: a) auf strengen Verweis vor versammeltem Gerichte, mit Eintragung desselben in die Matrikel; b) auf zeitweilige Entfernung von der Universität bis zu einem Jahre aber mit der Erlaubnis zurückzukehren, wenn die Universitätsbehörde nicht zuverlässige Nachrichten von seiner schlechten Führung erhalten hat; c) auf Entfernung von der Universität mit der Freiheit, als Student auf eine andere russische Universität zu gehen; d) auf Entfernung von der Universität mit Verlust des Rechtes, eine andere russische Universität zu beziehen, wovon alle Universitäten benachrichtigt werden. Die Urtheile unter a und b werden von dem Rector, die unter c und d vom Kurator des Lehrbezirks bestätigt. Die bestätigten Urtheile des Universitätsgerichts werden als endgültig angesehen und Beschwerden gegen dieselben werden nicht angenommen. Jede Entscheidung des Universitäts-Gerichts wird in Form einer Bekanntmachung in der Universität angeschlagen und vom Prorector in Ausführung gebracht. In dem Falle, daß von einem Studenten ein Kriminalverbrechen verübt worden, wird er nach den allgemeinen Gesetzen dem Gericht übergeben, bei welcher Gelegenheit von der Universität ein Deputirter zur Bewohnung der Untersuchung entsendet wird. Im Uebrigen wird es von dem Conseil abhängen, ob der Student, welcher einer Untersuchung und Verurtheilung nach allgemeinen Gesetzen unterlegen, auf der Universität zu belassen ist oder nicht. Der Student, welcher von dem Prorector eine Aufenthaltskarte zum Wohnen außerhalb der Universität erhalten hat, ist, wie jeder andere Bewohner der Hauptstadt, der Polizei Gehorsam schuldig. Den Studenten wird verboten, innerhalb der Mauern der Universität irgend welche Versammlung zu halten, oder durch Deputationen oder Zusammenrottung Erklärungen von der Universitätsbehörde zu verlangen. Den Studenten wird verboten, an den Mauern der Universität Bekanntmachungen, welchen Inhalts sie auch sein mögen, aufzuhängen. Das Recht, Bekanntmachungen auszuhängen, hat nur der Prorector.“ — Eben so wenig als diese, haben die übrigen Bestimmungen, welche die Festsetzungen u. s. w. betreffen, einen rigorösen, dem Bildungsstande der Studirenden unangemessenen Charakter.

Osmanisches Reich.

Agusa, 12. Okt. [Vom türkisch-montenegrinischen Krieg.] Den 2. d. M. haben die Zubzi, vereinigt mit den Mäskopi, die nächst Trebigne liegenden Drikschaften Cicevo und Biovo angegriffen. Zweitausend türkische Reiter, unterstützt durch Baschi-Bozüks, rückten den Insurgenten entgegen, konnten aber nichts ausrichten und waren genöthigt, sich gegen die Festungsmauer zurückzuziehen, worauf die türkische reguläre Infanterie, welche zur Bewachung der Festung zurückgelassen war, aus derselben vordrang und die Insurgenten zum Weichen brachte. Diese zogen sich in ihre unburghringlichen Positionen zurück, nachdem sie ihr Ziel vollkommen erreicht hatten, welches darin bestand, den Feind zu beschäftigen und zu beunruhigen. Die Türken verloren bei diesem Zusammenstoß 20 Mann, und einige Baschi-Bozüks ertranken in dem Flusse, den sie bei der Verfolgung des Feindes zu überqueren versuchten.

Den 3. d. M. hatten die Insurgenten aus Korjenic, 2000 an der Zahl, die Kühnheit, bis in die Vorstädte von Bielecia vorzudringen, zündeten unterwegs mehrere Drikschaften an, raubten 60 Pferde, die sie auf der Weide fanden, wurden aber von dem viel stärkeren Gegner zurückgeworfen. Die Insurgenten verloren bei dieser Gelegenheit 50 M. Die Türken hatten nur 15 Tode und ungefähr so viele Verwundete.

Den 4. d. M. bedrohten die Insurgenten neuerdings Cicevo, wechselten einige Schüsse mit den türkischen Vorposten und zogen sich wieder zurück. — Omer Pascha sieht sich von Konstantinopel gedrängt, seine Operationen fortzusetzen, aber er zögert, da er kein richtiges Ver-

trauen in seine Truppen setzt, und Grund hat, zu befürchten, daß die unzufriedenen Baschi-Bozüks die Sache der Insurgenten ergreifen. Er setzt seine Hoffnungen auf die hierorts stattfindenden Verhandlungen. Der bekannte montenegrinische Senator Georg Matanovich weist hier seit einiger Zeit, um an den Konferenzen Theil zu nehmen. Man glaubt allgemein, daß es nun zu spät ist, diese Angelegenheit mit Federstrichen zu schlichten. (Wdr.)

Amerika.

New-York, 4. Okt. [Der Krieg. — Meeting. — Schreiben Buchanan's.] Die „N.-Y. Hols.-Ztg.“ berichtet: Durch die Vorgänge der letzten Wochen ist der Schwerpunkt des Krieges mehr und mehr nach dem Westen verschoben worden. Man hat sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die beiden großen Armeen am Potomac sich gegenseitig im Schach halten, und daß das Bundesheer nicht eher ans Vordringen wird denken können, als bis am Missouri oder an der See Küste der Baumwoollstaaten ein Erfolg errungen ist, welcher die Widerstandskraft des Südens theil und schwächt. Freilich hat man, wie die Dinge liegen, keinen Grund, einen solchen Erfolg im Westen zu hoffen. Dort — in Missouri — sind die Bundes-Streitkräfte, mit welchen nach dem Falle Lexington's Fremont ins Feld gerückt ist, unverhältnißmäßig gering. Man glaubt, daß sie nicht mehr als 20,000 Mann betragen, d. h. weniger als die Hälfte der Streitmacht, die der Rebellen-General Price in Lexington versammelt hat. Und wenn, wie es heißt, Price in Lexington eine feste Stellung nehmen will, so würde jenes kleine Heer zur Aggressive schreiten müssen, was mehr als bedenklich erscheint. Um so mehr, als das Vertrauen in Fremont's militärische Tüchtigkeit durch die mit großer Beharrlichkeit und nicht ohne Motivierung gegen ihn vorgebrachten Anklagen — gleichviel ob mit Recht oder Unrecht — einigermaßen erschüttert worden ist. Die letzten Nachrichten aus Lexington erweisen bis zum 30. September. Sie deuten die Möglichkeit an, daß Price sich etwas nach Süden wenden, mit McCulloch vereinigen und dann einen Angriff auf die Platte Fremont's zwischen Georgetown und Jefferson City machen wird.

Man fährt erst jetzt mit Bestimmtheit, daß am 20. August die halb civilisirten Cherokee-Indianer, die ein nördlich an Kansas und östlich an Arkansas grenzendes Gebiet bewohnen und bisher loyal waren, den Ueberredungen und Drohungen der Rebellen erliegen sind und ihren Anschluß an den Sonderbund erklärt haben. — Ein Sendschreiben vom Gr-Präsidenten Buchanan wurde am 1. Oktober bei einem Union-Meeting in Pennsylvania verlesen. Er, dem man bisher nicht ohne guten Grund lebhaftes Sympathien für den Süden zugeschrieben hatte, sagt in dieser Zuschrift: Weit entfernt, daß unsere letzten militärischen Schläppen den Geist unseres lokalen und kräftigen Volkes entmuthigt haben sollten, werden sie es vielmehr zu noch kräftigeren Bemühungen anspornen, um einen Kampf fortzuführen, der durch den Angriff der feindlichen Staaten auf Fort Sumter unvermeidlich geworden ist... Der Augenblick zum Handeln ist da — zu schnellem, thatkräftigem und gemeinsamem Handeln — nicht aber zur Erörterung von Friedens-Vorschlägen, denn diese, das ist gewiß, würden von den abgefallenen Staaten verworfen werden, wosern wir nicht ihre Unabhängigkeit anerkennen wollen, wovon doch nicht die Rede sein kann. Später vielleicht wird der Süden gefügiger sein, wenn er sich erst überzeugt hat, daß dieser Krieg nicht zu seiner Unterjochung und Unterwerfung geführt wird, sondern lediglich, um ihn zu seiner ursprünglichen Stellung in der Union zurückzuführen, ohne daß dadurch auch nur ein einziges seiner constitutionellen Rechte gefährdet wäre. Während wir uns daher seiner Rückkehr zu unserer gemeinsamen ruhmreichen Flagge von Herzen freuen, und sie als Brüder willkommen heißen würden, bleibt es vor der Hand doch unsere Schuldigkeit, den Präsidenten mit allen dem Lande zu Gebote stehenden Lenten und Geldmitteln in der kräftigen und erfolgreichen Fortführung dieses Krieges zu unterstützen.“

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 22. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die Börse war flau; bei starken Angeboten eröffnete die Rente zu 68, 05, fiel auf 67, 95 und schloß unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 gemeldet. Schluss-Course: 3proz. Rente 68, —. 4 1/2proz. Rente 95, 90. 3proz. Spanien 47 1/2. 1proz. Spanien 41 1/2. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 502. Credit-Mobiliar-Aktien 693. Lomb. Eisenbahn-Aktien 525. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 22. Okt., Nachm. 3 Uhr. Flau. Börse. Silber 60 1/2. Regenwetter. Consols 92 1/2. 1proz. Spanien 41 1/2. Meritaner 25 1/2. Sardinier 81. 5proz. Russen 100. 4 1/2proz. Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 10 Sch., Wien 14 Fl. 15 Kr.

Wien, 22. Okt., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Matte Stimmung. 5proz. Metallg. 66, —. 4 1/2proz. Metallg. 58, —. Bank-Aktien 738. Nordbahn 201, 50. 1854er Loose 86, 25. National-Anl. 79, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 273, —. Creditaktien 177, 50. London 137, 50. Hamburg 101, 75. Paris 54 20. Gold —. Silber —. Elisabethbahn 164, 50. Lomb. Eisenbahn 230, —. Neue Loose 118, 25. 1860er Loose 82, 70.

Frankfurt a. M., 22. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Niedrigere wiener Wozengourcure wirken nachtheilig auf den Stand der österr. Effecten. Schluss-Course: Ludwigsbafen-Berbach 134 1/2. Wiener Wechsel 84 1/2. Darmst. Bank-Aktien 196. Darmst. Zettelbank 240. 5proz. Metallg. 46 1/2. 4 1/2proz. Metallg. 40 1/2. 1854er Loose 61 1/2. Oest. National-Anleihe 56 1/2. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 233. Oesterr. Bankantheile 627. Oest. Credit-Aktien 149. Neueste österr. Anleihe 60 1/2. Oest. Elisabethbahn 115 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 20 1/2. Mainz-Ludwigsbafen Lit. A. 109 1/2.

Hamburg, 22. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos. — Rheinische 91 1/2. Märkische 100. Schluss-Course: National-Anleihe 57 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 64. Vereinsbank 101 1/2. Norddeutsche Bank 89 1/2. Disconto —. Wien 104, 75. Petersburg —.

Hamburg, 22. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest aber rubig, abwärts zu gestiegenen Preisen käuflich, aber wenig angeboten. Roggen loco preisfallend; ab Königsberg, Danzig pr. Frühjahr 93—94 gefordert, 92—93 geboten, ohne Geschäft. Del pr. Oktbr. 27 1/2, pr. Mai 27 1/2. Rasse sehr rubig.

Liverpool, 22. Oktober. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Stettin, 22. Oktbr. Weizen matter, loco pr. 85 Sph. gelber nach Qualität 83—86 Thlr. bez., bunter 82—86 Thlr. bez., feiner gelber und weißer 87 Thlr. bez., 83—85 Sph. gelber Oktbr. 88—87 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 86 1/2—1 Thlr. bez., 86 1/2 Thlr. Br. und Gld. — Roggen matt und stille, loco ohne Umsatz, 77 Sph. Oktober 51 1/2 Thlr. Br., 51 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. und Frühj. dito, Mai-Juni 51 Thlr. bez. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Rüböl fest, loco Okt. 13 Thlr. bez. u. Gld., 1/2 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 13 1/2 Thlr. bez., 1/2 Thlr. Br., April-Mai 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 Thlr. Gld. — Spiritus matt, loco ohne Faß 22 1/2—1 Thlr. bez., Oktbr. 21 1/2 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 20 1/2 Thlr. bez. und Br., Novbr.-Dezbr. 19 1/2 Thlr. Br., Frühj. 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 12 1/2 Thlr. Br. — Seisentalg, russ. 15 1/2 Thlr. tr. bez., 16 Thlr. gef. — Pottasche, Lima Casan 8 1/2 Thlr. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand 10 1/2 Thlr. trans. bez.

Breslau, 23. Okt. Wind: Süd-Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 4° Wärme. Barometer 28 1/2". Der Wasserstand der Oder ist 3 Zoll gefallen. Die Stimmung war am heutigen Markte im Allgemeinen rubig bei mittelmäßigen Zufuhren. Weizen bei unveränderten Preisen minder lebhaft gefragt; pr. 84 Sph. weißer 75—94 Sgr., gelber 75—93 Sgr. — Roggen fest; pr. 84 Sph. 55—60 Sgr., feinsten 62—64 Sgr. — Gerste behauptet; pr. 70 Sph. weiße 45 Sgr., helle 43—44 1/2 Sgr., gelbe 40—42 1/2 Sgr. — Hafer gut preisfallend; pr. 50 Sph. schlechter 24—27 Sgr. — Erbsen begehrt. — Wicken wenig angeboten. — Delfaaten fest. — Schlaglein fest.

Sgr.pr.Schf. Weißer Weizen 75—85—95 Wicken 40—44—48 Gelber Weizen 75—85—94 Sgr.pr.Sad à 150 Pfd. Brutto. Roggen 55—60—85 Schlagleinsaat 150—165—180 Gerste 40—43—46 Winterraps 190—215—230 Hafer 23—25—28 Winterrapsen 185—198—214 Erbsen 48—55—68 Sommererbsen 160—176—186 Kleesaat wenig Geschäft, weiße 13—15—18—20 Thlr., rotbe 11 bis 13—14 1/2 Thlr. — Thymothee 10—11 1/2 Thlr. in kleinen Posten bezahlt. Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. 20—26 Sgr., pr. Weße 1—1 1/2 Sgr.

Vor der Börse. Rohes Rüböl still, pr. Cir. loco 14 Thlr., Oktober 13 Thlr., Frühjahr 13 1/2 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 ° F. Alaltes loco 20 1/2 Thlr., Oktober 20 Thlr., Frühjahr 19 Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: A. Bürtner in Breslau. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.